

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.
monatl. 30 J.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertelj.
1 M. 15 J.
außerhalb
1 M. 35 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:
nur 8 J.
Auswärtigen
10 J die Klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15 J
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 82.

Montag, den 21. Juli 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mädchengesuch.

Zur Ausbildung wird sofort ein fleißiges
jüngeres Mädchen gesucht.
G. Majer,
Villa Gropmann.

Malztrüber

Frische
wieder ständig zu haben.
Rennbachbrauerei.

Kraut

Jeden Tag frisch geschnittenes
ist pfundweise zu haben bei
Chr. Meffer, Gemüsehdlg.
Rittenhauserstraße 58.



Eisen-
dreieckel
vielerlei Größen
zum Nageln der
Schuhe. Stiefel
empfiehlt
in großer Aus-
wahl. Ferner empfehle prima
Schuh- & Lederfett.
Carl Rath, Gerber.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von
Bureau, Verkaufsläden, Restaurants,
Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitä-
lern, Treppenaufgängen, überhaupt von
viel begangenen Lokalitäten ist das
geruchlose Bodenöl
das geeignetste und praktischste da dieses
Bodenöl — besonders dem bisher ge-
bräuchlichen, unangenehm riechenden
Leinöl gegenüber — geruchlos ist,
rasch trocknet, nicht hart und schmiert.
Zu haben bei
J. F. Gutbub.

Echte Frankfurter Bratwürste

empfiehlt Hermann Kubn.
Telephon Nr. 57.

Gentner's Schuhfett sowie Gentner's Schnellglanz-Wichse

ist zu haben bei
Chr. Batt.

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:
Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonst. Krankenweine
offen und in Flaschen
empfiehlt F. Funk (G. Lindenberger.)

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telephon 1161
ist das ganze Jahr geöffnet und kann benutzt werden:
an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an gewöhnlichen Sonn- u. Feiertagen morgens von 7—12 Uhr.
Die Anstalt enthält Einrichtungen für:
Warmbäder, Balfinbäder mit Duschraum, Kaltwasserbehandlung
(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Bäder etc.),
schottische (Dampf)-Dusche, elektrische Glühlichtbäder,
Massagen, Dampfbäder, Kohlenäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr.
Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder für einzelne Teile,
elektrische Bäder mit oder ohne Lohannis,
sowie alle anderen medizinischen Bäder.
Kurgesuchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.
Vorherige Anträge erwünscht.

Cigarren & Cigaretten sowie Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Chr. Brachhold, Wildbad, König-Karl-Strasse 81B empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner
Thee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,
Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad
der General-Wine-Company
Act.-Gesellsch. Antwerpen

Grosses Cigarren-Lager

in circa 60 Sorten
„Havana-Cigarren.“
Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikate.

Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfiehlt zu Fabrikpreisen.
Fr. Treiber.
Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Weinhandlung von Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehal-
ter ein- und ausländischer
Weine
in allen Preislagen.
Weiß-Weine von 35 J an per Liter
Rot-Weine von 55 J an per Liter.

Stets frische Rosen,
Blumen, Kränze und
Bouquets, sowie Topf-
pflanzen jeder Art
sind stets zu haben in der
Kunst- und Handelsgärtnerei
mit Blumenhandlung von
Karl Holz,
vis a vis Dr. Hofmann.

Walta-Kartoffeln

sind frisch eingetroffen bei
Chr. Batt.
Jeden Tag:
frische Laugenbretzeln
und
Zwiebel-Kuchen
empfiehlt Ch. Beckfle.

Emmenthaler, I^o Edamer, I^o Rahm-Käse Hohenloher Dessert-Käsechen

empfiehlt Fr. Treiber.

Arbeitskleider und Arbeitshosen

zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fritz Volz.
Garantiert reinen
Schleuder-Honig,
neuen und alten, empfiehlt
G. Rieinger.

Knorrs Zuckerhafermehl

große Erspornis für Hafer auch für
Rindvieh sehr zu empfehlen, ebenso
zum Rösten von Schweinen sehr geeig-
net pro Sack à 75 Kg. zu 9 M. 25 J
ab Wildbad.
25% mehr Nährwert als Melasse.
Zu beziehen von Karl Lubach.



Agl. Kurtheater.

Direktion: Intendant Peter Liebig.
 Montag, den 21. Juli 1902:
Der Herr Senator.
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. v. Schubert und Gustav Kadeburg.
 Dienstag den 22. Juli 1902:

Die Wohlthäter.

Lustspiel in 5 Aufz. v. A. Aronow.
 Mittwoch, den 23. Juli 1902

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.
 Donnerstag, den 24. Juli 1902.

Benefiz für den Oberregisseur Herrn Ernst Albert.

Nischenbrüdel.

Lustspiel in 4 Aufzügen von RodERIC BENEDETTI.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Niederfranz Wildbad.

Dienstag, den 22. Juli. 7.
 abends präzis 8 1/2 Uhr:
Singstunde
 in der Turnhalle.
 Der Dirigent

Futter-Mehl

empfehlen
Hühner- und Taubenfutter
 empfiht Pader Bechtle.

Boden-Oel

empfiht J. F. Gutbub.

Reutlinger Kirchenbau-Geld-Lotterie.



Hauptgewinne ohne Abzug: 25000 M. re.
 Originallose à 2 M. Teillose à 1 M.
 1. Ziehung 7. Okt. 1902. 2. Ziehung 2. Dezbr. 1902.
Geld-Lotterie Marienkirche Reutlingen.
 Hauptgewinn: 10 000 M. ohne Abzug,
 1. Ziehung 7. Okt. 1902. 2. Ziehung 2. Dezbr. 1902.
 Lose noch zu haben bei

Carl Wilh. Hoff.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 21. Juli 1902.

* Die Versicherungsbank Stuttgart gab am Samstag abend, im Hof zum Eschbühl ihre Anstalten und Arbeiter beim Bau des Unterlaufschutts das selbste in Ehren anerkennend. Der Rohbau ist jetzt fertig gestellt. Alle an den Bau Beschäftigten, (über 100) waren erschienen. Hittere Toaste wurden ausgedrückt, in denen besonders Herr Bauunternehmer Hr. Schill gefeiert wurde. Ganz blieben alle willkommen und es verdient besondere Erwähnung, daß kein Zwischenfall die schöne Feier störte.

* Infolge des Regenwitters im Laufe des gestrigen nachm. mußte das für abend angesetzte großfeuerwerk abgesetzt werden. In Pforzheim wurden, da naturgemäß bei Explosionen, zahlreiche bereits geladene Kartuschen zurückgelassen.

* Agl. Kurtheater. Von hohem, künstlerischen Werte war für alle Theaterfreunde der Einakterabend Freitag. Das Haus war ausverkauft. Aber um im Voraus gleich darauf hinzuweisen, nicht Otto Erich Hartleben's beide Einakter waren es, die uns so hohen Genuß verschafften, sondern das neueste Werk unseres allverehrten Dichters und Künstlers Ernst Albert. Registrieren wir kurz Hartleben's beide Werke: "Die stille Forderung" betitelt sich das erstere, eine Komödie nennt er es und das ist es auch, aber ein hoher Gedankensflug gehet dazu, um die Liebesgeschichte zwischen den im engeren, spießbürgerlichen Verhältnissen erzogenen Kaufmann Stierwald (Herr Hetebrügge) und der diesen drückenden Fesseln entflohenen Konzertsängerin Rita Keener (Fr. Witt) zu verstehen. Es mutete an wie eine Szene aus Sudermanns "Leimar". Das glänzende Spiel beider verhalf dem an und für sich langweiligen Stück zu einem Erfolg. — Das andere, "Lore" nennt es Hartleben, erreichte mehr Heiterkeit, es ist "viel Lärm um nichts", nach seinem Roman "der abgerissene Knopf" dramatisiert. Wegen des abgegerissenen Knopfes (bei Lore) regen sich "Der Bettler", "Der Kleine", "Fred" und auch die Lore inwendig auf und der Kleine ist schließlich der Schlaue, "der die Braut heimführt." Alle drei Künstler, Herr Hetebrügge, Wagner, Blank, und besonders auch Fr. Müller, boten wirklich abgerundete Leistungen. — Hiermit kommen wir zu Ernst Albert's neuesten Lustspiel: "Ein Liebesopfer". Ein groß angelegter Zug geht durch das ganze Stück, der Zuschauer, auch der Skeptiker wird unwiderstehlich gefesselt. In aus dem Herzen kommenden und darum zu Herzen gehenden Worten schildert der geistreiche Verfasser in seinem neuesten Werke in unwürdiger humoristischer Natürlichkeit und Lebenswahrheit, Erlebnisse aus der Gesellschaft der oberen Zehntausend, und "das ist eben der Liebe Bauplatz", daß sie vereiert, was ihr Herz befehrt" (Grafparger); das zeigt sich von Stufe zu Stufe im Aufbau bis zum hohen dramatischen Schluß. Bei der Gräfin Neuh, (Fr. Diehl-Fischer) sind Baroness v. d. Gröben, (Fr. Schlüter), Marquis de Enal Lui (Fr. Hentze), Baron Wallburg (Fr. Hetebrügge) v. d. Osten (Fr. Blank), Prof. Dr. v. Staudinger (Herr Albert), Adelgunde seine Tochter (Fr. Müller) und Dr. Franz Rudolf als Gäste zur Sommerkur in Baden-Baden eingetroffen. Zwischen der, von allen Seiten (als Goldfisch) umschwärmten Baroness v. d. Gröben und Baron Wallburg kommt es schließlich zur Verlobung, nachdem der Baron bewiesen, daß er selbst zum Heiler, (sie ist die Diebin), für sie werden kann.

auch des Professors Tochter Adelgunde, die bezaubernde "Berliner Pflanze", angelt sich nach heißem Ringen ihren Dr. Rudolf, während der über alles zehrende Professor schließlich nach, (er ist gegen die Heirat), das Sprachrohr ihrer Gefühle bildet. Wir wollen nicht die einzelnen Künstler herausheben, alle boten ihr bestes. Ganz im Anfang des Stückes schien es fast, als wolle das exquisite Publikum, welches ja ausschließlich unser herrliches Kurtheater besucht, etwas kühl bleiben, als sich aber dann immer mehr und mehr der blühende, lebensfrische Humor, der das ganze Stück durchweht, geltend machte, dann kam Beifall, erst wäh end des Stückes, und dann zum Schluß riesiger, ohrenbetäubender, nicht endenwollender Beifall, wie wir ihn hier wohl noch nicht erlebt. Immer und immer wieder mußte der Vorhang gezogen werden und durch überaus zahlreiche Kränze und Blumenarrangements wurde unser vorzüglich r Künstler ausgezeichnet. "Ein Liebesopfer" ist wohl sein bestes Werk, wenn wir uns auch gern entsinnen, daß im vorigen Jahre sein dreiaktiges Lustspiel "Pastors zweite Frau", einen großen Erfolg hatte. Mit Freuden können wir konstatieren, daß wir in seinem "Liebesopfer" die trivialen Geschmackseverirrungen und allen augenblendenden Finessen nicht finden, welches die meisten unserer modernen Dichter als Zugabe bringen zu müssen glauben.

Sobald erfragen wir noch, daß unser verdienstvoller Oberregisseur Herr Albert nächsten Donnerstag abend Benefiz hat.

r. Pforzheim 18. Juli. (Korresp.) In der Katakomben hatte der Amateur B. einen Gang zu besetzen, als derselbe den Berg hinauf ging, glitt er auf einen Rutschstein aus und verletzte sich so am linken Arm, daß er teilweise dienstunfähig ist. — Das abzuweilen nicht gut ist, das erkrankte eine Delinquentin in Pforzheim bei Pforzheim. Dieser ließ stammlos die Mühlbach etwas verändern, weshalb sich zwei angrenzende Besitzer beschwerten. Darausbin erließ das zuständige Bezirksamt nicht nur die Bauerlaubnis nicht, sondern ordnete auch an, daß der Kanal wieder in seinen alten Zustand versetzt wird.

r. Pforzheim 20. Juli. (Korresp.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Samstag abend gegen 5 Uhr in der Parkstr. 7. Dem Dienstmädchen Lisette Haas aus Wilsingen zerbrach ein Wasserkessel, wobei ihr die Goshwerben die Pulsader zerschnitt. Das bedauerliche Mädchen wurde mittels Sanitätswagens in das städtische Krankenhaus gebracht. Wie es mit dem Wiederzukommen steht, können wir heute noch nicht sagen, da die Verletzungen sehr schwere sind.

* Pforzheim 21. Juli. Gestern fand unter zahlreicher Beteiligung, auch von auswärtigen, der Hauptkonzertabend der Allgemeinen Radfahrer-Union (Deutscher Tourenklub) statt. Bei den Rennen, die im Allgemeinen gut verliefen, kamen nur unerhebliche Störungen durch Sturz einiger Radfahrer vor. Gäste von Baden-Baden, Bruchsal, Karlsruhe, Heilbronn und Stuttgart waren erschienen und amüsierten sich aufs beste. Nachmittags fand Ausfahrt nach dem herrlichen Wäldchen statt; die nur durch einen über Mittag niedergehenden Regen etwas leidet wurde. Im örtlichen Kurhotel

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.



Einem geehrten Publikum von Wildbad und Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in Wildbad, Königs-Karl-Str. Nr. 89 (M. Engmann) eine Zweigniederlassung von

Südfrüchten u. Tafeltrauben

mit Herrn Gabriel Beggelli als Leiter derselben, errichtet habe, und bitten ein pp. Publikum um geneigteste Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Angelo Benasseni

en gros — Südfrüchthandlung — en detail
 Stuttgart.

Drucksachen aller Art, von den einfachsten bis zu den feinsten, werden jederzeit schnell und billig geliefert.
 Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 11. Juli bis 18. Juli 1902.

geburt:
 10. Juli 1902. Kallisch, Christian Friedrich, Säger hier, 1 Sohn. 18. Juli. Sieb August, Tagelöhner hier, 1 Sohn.

gestorbene:
 18. Juli 1902. Adam, Jakob Friedrich, Fuhrmann und Holzhändler in Kalbermühle, Gemeinde Wildbad und volk. Eva Marie, ledig von Nibelberg, D.-A. Calw.

gestorbene:
 15. Juli 1902. Schmid, Sofie, Wwe. geb. Grab, Witwe des Schmiedemeisters Josef Schmid in Runderkingen, D.-A. Ehingen.

Rundschau.

Leonberg, 18. Juli. Auch die Nacht vom 16. bis 17. ds. war wieder sehr gewitterreich. Die elektrischen Entladungen waren so stark, daß in der Telephonzentrale auf dem tgl. Postgebäude sämtliche Abonnementleitungen bis auf vier, sowie sämtliche Fernspreckleitungen gestört waren. Von den Abschmelzungen waren fast alle zerstört, die Metallverbindungen teils geschmolzen, teils verformt. Die Wiederherstellung aller Telephonverbindungen nahm geraume Zeit in Anspruch.

Magold, 14. Juli. Gestern Samstag wurde auf dem Rathaus unter dem Vorsitz von Oberamtmann Ritter die Amteversammlung abgehalten. Der Amteschaden beträgt 58 000 M. gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 3000 M. Erwähnt wurde u. a. eine jährliche Zuwendung von 100 M. zur Freierrichtung des Bezirkskrankenhauses. Für den Straßenbau Wildberg-Effingen muß ein weiteres Anleihen von 5500 M. aufgenommen werden.
 Badnang 18. Juli. Gestern vormittag 10 Uhr schlug der Blitz in die 45000 M. eingeschätzte Scheuer des Bauern Philipp Klerk in Trailhof. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Das Dorf konnte bei dem Mangel an Bruten, die Bewohner von Trailhof waren größtenteils bei einer Hochzeit in Oberbrüden oder, wie auch der Beschädigte, auf dem Markt in Marbach, nur mit Mühe versammelt werden. Schwer bedroht war das Wohnhaus des Auktors Gruber.

Böblingen, 17. Juli. Velder haben wir schon wieder von einem schrecklichen Unglücksfall zu berichten, der sich in den letzten Tagen in Dormersheim ereignet hat. Der brave, fleißige Sohn des Wälders Schmid dort wollte seinem Opa, der beim Fahren mit zwei jungen, mutigen Pferden den Fuß durch Querschnitten verletzt hatte, eben mit diesen Pferden einen Wagen Ackerbau holen. Die Pferde scheuten aus irgend einem Anlaß und gingen durch. Der 24jähr. junge Mann wollte sie zum Stehen bringen, was ihm aber nicht gelang, vielmehr wurde er von einem Wagen so an ein Ge-



bäude geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb und noch wenigen Stunden den Geist aufgab.

Ulm, 18. Juli. Einen originellen Hochzeitszug sah man kürzlich in Unterweiler, in dem benachbarten Oberamt Loupheim, wo die Wöhrle'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit feierten. Das Jubelpaar wie die Trauzugegen erschienen in der gleichen Tracht wie vor 50 Jahren; die üblichen Tänze wurden nach dem Brauch der damaligen Zeit ausgeführt.

Rottenberg, 17. Juli. In diese Traver wurde die Familie des Fabrikanten Fische hier plötzlich versetzt. Die 16 jährige Tochter desselben wollte gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr Wasser holen, zu welchem Zwecke sie in einem Kahn über den Neckar fahren mußte. Dieser ist an jener Stelle (oberhalb der Währle'schen Mühle) ziemlich breit und tief. Nach einiger Zeit bemerkte man den leeren Kahn flussabwärts treiben, das Mädchen fand sich nirgends. Bis nach Mitternacht forschte man nach demselben und bei Tagesgrauen wurde das eifrige Suchen fortgesetzt. Gegen Morgen wurde der Leichnam des Mädchens an der tiefsten Stelle mitten im Flußbett gefunden. Allgemeine Teilnahme wendet sich der schwergeprüften Familie zu.

Vöhringen, 18. Juli. Eine 81 Jahre alte Frau in Holzhausen, die eben zur Kirche gehen wollte, wurde von einem Radfahrer auf offener Straße umgefahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie an deren Folgen gestorben ist.

Billingen, 17. Juli. Daß sich 230 „glückliche“ Erben auf einmal in einer Stadt zusammensind, um einen „alten“ Verwandten oder „Erbonkel“ ihre Anhänglichkeit über das Grab hinaus zu bekunden, dürfte wohl selten vorkommen. Hier passierte der interessante Fall. Die Erbmasse beträgt im ganzen 28000 M. Der Erblasser, der im März 1901 verstorbene Privatier Jakob Haupt von Dreiskronach, hat, da er keine Kinder hinterließ, testamentarisch bestimmt, daß alle seine Verwandten in gleichen Teilen erbberechtigt sein. Zur Abhaltung des Termins mußte der Schöffengerichtssaal verwendet werden. 100 Mark dürften nach Abzug der Kosten immerhin noch pro Kopf verteilt werden können.

Sigmaringen, 18. Juli. Heute morgen brach im Direktorgebäude des hiesigen Gymnasiums ein Zimmerbrand aus, wobei die Schwester der Fron-Direktor, eine ältere Dame, vollständig verbrannt im Bett aufgefunden wurde.

Dos, 17. Juli. Als die 17 jährige Tochter des Landwirts Leopold Deißler gestern auf Feld gehen wollte, wurde sie plötzlich von einem der Wege daher kommenden unbekanntem jungen Mann aus unmittelbarer Nähe mit einem Revolver in den Rücken geschossen. Der junge alsbald verhaftete Mann scheint geistesstarr zu sein. Er hatte kurz vorher innerhalb des Dorfes auf andere

Personen mehrere Schüsse abgegeben, ohne jedoch zu treffen. Das getroffene Mädchen wurde nach Hause gebracht. Man befürchtet, daß ihm die Kugel in die Lunge eingebracht sei.

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 18. Juli. Durch die Ernennung des des Ministerialdirektors v. Kern vom Kultusministerium zum lebenslänglichen Mitglied der 1. Kammer erhält dieselbe eine sehr weitvolle Kraft, die wohl in Kirchen- und Schulsachen als Referent aufgestellt werden dürfte.

Schliefsee, 16. Juli. Im benachbarten Orte Weiskoben brach gestern ein Feuer aus, das die Dorfschmiede einschloß und 2 anstoßende Anwesen stark gefährdete. Es scheint jetzt gelunnen zu sein, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Ortsgemeindeführer und ein Gendarm nicht unerheblich verletzt. In dem abgebrannten Hause wohnten keine Sommergäste. Es hat also der Brand nicht den Ort Schliefsee selbst betreffen.

Essen a. d. R., 18. Juli. Der Kronprinz traf heute vormittag hier ein und wurde auf dem Hauptbahnhof von Erzherzog Krupp empfangen, in dessen Begleitung er sich nach der Villa Hügel begab.

Bern, 18. Juli. Der Bundesrat beschloß heute den Beitritt zu der durch die Berliner Konferenz im Jahre 1901 aufgestellten deutschen Reichsschreibzuna.

Venedig 18. Juli. Königin Viktor Emanuel wird auf seiner Rückreise von Petersburg Sonntag in Venedig eintreffen. Der König nimmt den Rückweg über Triest und wird Bozen morgen abend 9 Uhr passieren.

Paris, 18. Juli. „Echo de Paris“ meldet: Präsident Loubet werde im nächsten Frühjahr auf seiner Rückkehr von Algier einen italienischen Hofen anlauen und dem König von Italien einen Besuch abstatten. Es werde eine Begegnung beider Flotten stattfinden. König Viktor Emanuel werde den Besuch in Paris erwidern.

London, 18. Juli. Bulletin von vormittag 11 Uhr von Bord der Königsyacht. Das Befinden des Königs macht weiter befriedigende Fortschritte. Der König zieht aus dem Aufenhalt in jeder Beziehung Nutzen. Er schläft gut und kann den größten Teil des Tages im Liegestuhl auf offener Deck zubringen. Das nächste Bulletin wird am Montag vormittag ausgegeben.

Molde, 18. Juli. Der deutsche Kaiser ist nach Hitzschingler guter Fahrt hier eingetroffen. Die Tropenluft entspricht mehr dem November als dem Juli. An Bord ist alles wohl.

Peterhof, 17. Juli. Der König von Italien ist heute nachmittags 3 Uhr abgereist. Der König

verabschiedete sich von den Großfürsten und seinen beiden Schwägern und Schwägerinnen, sowie den übrigen Erschienenen, wobei er sich mit dem Großfürsten-Thronfolger, dem Grafen Lamsdorff und dem italienischen Botschafter Grafen Morra längere Zeit unterhielt, während der Kaiser längere Zeit mit Prinetti sprach. Bevor der König den Zug bestieg, verabschiedeten sich die Souveräne auf herzlichste. Nach wiederholter militärischer Begrüßung zwischen den beiden Monarchen winkte der König nochmals aus dem sich langsam in Bewegung setzenden Zuge. Vor der Abreise hatte auf dem Balkon des großen Palais Familienfrühstück stattgefunden, an dem die beiden Kaiserinnen, die Großherzogin von Oldenburg, die Herzogin-Witwe von Mecklenburg, die Herzogin-Witwe von Koburg, die Großfürsten und Großfürstinnen teilnahmen. Außerdem fand für das Solae Marsch. Alta el statt.

Zanzibar, 18. Juli. Der Sultan von Zanzibar ist heute nacht gestorben.

Sultan Hamud bin Muhammed bin Saïd bin Sultan, geboren 1853, war der Sohn des Muhammed (2. Sohn des 1858 + Sayyid Saïd von Maskat) und folgte seinem Vetter, dem Sultan Hamed bin Thwain am 27. August 1896.

Man erinnert sich, daß als Hamed Thwain starb (25. Aug. 1896), Saïd bin Khalid mit seinem Anhang schnell den Palast besetzte aus dem er jedoch durch das Feuer englischer Kriegsschiffe, die den Palast größtenteils zerstörten, rasch vertreiben wurde, worauf er in das deutsche Konsulatsgebäude flüchtete. Trotz der Einsprüche der Engländer wurde er von dort auf ein deutsches Kriegsschiff geleitet, nach Dar es Salaam gebracht und dort in Freiheit gesetzt. Die Engländer setzten dann den nunmehr verstorbenen Hamud auf den Thron.

Cornua, 18. Juli. Das österreichische Booten gegen den aufkauften Dampfer „Trier“ dauert fort, ohne daß die Behörden Einhalt zu tun vermögen. Die Bemühungen, den Dampfer abzubringen, waren bisher erfolglos.

Peking, 18. Juli. Die Ausbildung der provisorischen Regierung erfolgt nach 4 Wochen, nachdem die chinesische Regierung heute die in der Note von den Gesandten der beteiligten Mächte aufgestellten Bedingungen angenommen hat.

Verchiedenes.

Eine lähne Luftschifferin. Mit dem neu erfundenen Mellin-Luftschiff wurde ein erfolgreicher Ausflug vom Crystal-Palast in London aus unternommen. Frau Spencer, die Gattin des seiner Zeit wohlbekanntesten Luftschiffbauers Spencer, war die einzige Passantin des Luftfahrzeuges, mit welchem sie sich zu einer Höhe von 250 Fuß erhob. 30 Minuten lang wanderte sie mit dem Ballon nach allen Richtungen hin, wobei es ihr auch mit Leichtigkeit gelang, den Palast zu umkreisen.

Einige schreckliche Minuten verlebten gestern die Passagiere eines Quads der London, Ebotam

Ein Kunststück.

Londoner Skizze von E. R.

2) (Nachdruck verboten.) Als Mr. Warthon geendet, sah Mr. Fowler eine Welle sinnend da, ehe er auf die Frage des ersteren, was er von der ganzen Sache halte, antwortete:

„Well, Sir, ich möchte wissen, daß Sie einen von den gewirtesten Taschendieben, die wir hier in der ganzen Stadtgegend haben, zum Opfer gefallen sind, es freut sich nur, wenn von beiden. Es sind dies John Wesley, genannt der „Digger“ — er soll einmal sein Glück als Goldgräber in Australien versucht haben — und Hartley Allan mit seinem Epitheton der „Lord“ geheizen, weil er wirklich etwas kavaliermäßiges in seinem ganzen Auftreten hat. Ob der „Digger“ oder der „Lord“ so frei war, sich Ihre fünfshundert Pfund anzueignen, das kommt darauf an, ob Sie mehr in den Bereich des ersteren oder aber des letzteren geraten waren, und das kann ich natürlich noch nicht gleich beurteilen.“

„Was meinen Sie denn mit dem „Bereich“ dieser Epitheten, Mr. Fowler?“ fragte Mr. Wharton mit offener Verwunderung.

„Ach so“ entgegnete lächelnd der Polizeimann, „ich glaube, daß es so ziemlich allgemein bekannt wäre, daß sich diese beiden Nataschoren unserer Kunst der Taschendiebstahl nicht ohne Not gegenseitig in der Gegend kommen und daher die stichschweigende Vereinbarung getroffen haben, daß Wesley im Allgemeinen den Strand und die Nachbarschaft, Hartley Allan Fleet Street und den Hill als seine Do-

main ansehen wolle. Es ist noch nie vorgekommen, soweit wenigstens meine Kenntnis reicht, daß sich einmal einer der Gauer erlaubt hätte, einen Beutezug in das „Revier“ des andern zu unternehmen, und so wird es zweifellos auch in Ihrem Fall gewesen sein, vorausgesetzt immer daß wirklich der „Digger“ oder der „Lord“ Ihr Geld stib. Wenn Sie mir gestatten wollen, Nachforschungen anzustellen, Mr. Wharton, so glaube ich, Ihnen vielleicht noch heute abend nähere Mitteilungen über diesen Punkt machen zu können, alsdann wäre es auch ein Leichtes, Art und Weise des Diebstahls festzustellen.“

„Wah, well“, rief Wharton zustimmend, „falls Sie also herausbekommen, wer mein Geld bot, so wollen Sie den betreffenden — Gentleman veranlassen, mich baldigst mit seinem Besuch zu beehren, ledlich deshalb, um mich darüber aufzuklären, auf welche Weise er eigentlich in den Besitz des Beutels mit den fünfshundert Pfund gelangt ist. Natürlich arbe ich mein Ehrenwort, daß ich den Arm des Geheizen nicht gegen ihn anwenden werde, auch mag er das Geld behalten, welches ich doch auch auf jeden Fall nicht mehr wieder bekommen würde.“

„Das ist ganz auch meine Meinung, Mr. Wharton!“ versetzte der Polizei-Inspektor und empfahl sich nun, noch beim Abschied versichernd, daß er dem geäußerten Wunsch Whartons nachkommen würde. Der Kaufherr aber mochte sich abermals auf den Weg zu seinem Bankier und ließ sich an dessen Geschäftskasse, die glücklichweise noch nicht geschlossen war, nochmals fünfshundert Pfund auf sein Konto auszahlen, diesmal jedoch in mehreren

größeren Noten der Bank von England. Sorgfältig knöpfte er das Geld in die innere Seiten, rasche seines Rockes ein um darn wiederum den Weg nach Hause anzutreten, wo er diesmal auch wohlbehalten mit seinen zweiten fünfshundert Pfund ankam.

Noch am Abend desselben Tages erhielt Wharton von dem Polizei-Inspektor die schriftliche Benachrichtigung, daß Hartley Allan der „Lord“, ihm die fünfshundert Pfund entwendet habe, und daß letzterer sich die Ehre geben würde, Mr. Wharton am nächsten Vormittag seine Aufwartung zu machen, um das Verschwinden des Geldes zu erklären. Der Kaufherr verbrachte in Erwartung des seltsamen Besuches und der signalisierten Enthüllung eine fast schlaflose Nacht, und erst gegen Morgen schlummerte er etwas fester ein, so daß es schon ziemlich spät war, als er erwachte und sich nun erhob. Mr. Wharton sah noch beim Frühstück als Tom mit einem silbernen Teller erschien und auf denselben seinem Herrn eine elegante Visitenkarte präsentierte. Dieselbe wies in zierlichem Druck die Aufschrift auf: „Hartley Allan Esq.“, und Wharton hatte diesen Namen kaum gelesen, als er mit einer für seine Körpergröße ganz ungewöhnlichen Lebhaftigkeit aussprang und Tom bedeutete, den Gentlemen in das Parlour zu führen, wohin Wharton alsbald nachfolgte. Bei seinem Erscheinen erhob sich ein noch junger, nach der neuesten Herrenmode gekleideter Mann, mit hübschen und dabei eine nicht gewöhnliche Intelligenz verratenden Gesichtszügen, von einem der umherstehenden Sessel und machte dem Hausherrn eine elegante Verbeugung.

(Fortsetzung folgt.)

und Dover-Linie. Der betreffende Zug hatte gerade die Station Kennington verlassen, als ein Passagier bemerkte, daß der Wagen, in dem er saß, in Brand stand. Augenblicklich war das Feuer durch Erhitzung einer Aze entstanden. Man drückte sofort auf den Knopf, der das Alarmsignal in Tätigkeit setzen sollte, aber der Mechanismus versagte. Während die Passagiere in ihrer Angst beratschlagten, was man thun könnte um den Zug zum Stillstand zu bringen, kletterte einer derselben zum Fenster hinaus und ging auf dem Trittbrett entlang nach einem andern Wagenabteil, aber auch dort versagte das Alarmsignal und der Zug fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Die Passagiere in den beiden Abteilungen bemühten sich nun, durch Schreien und Schwenken von Taschentüchern die Aufmerksamkeit des Zugführers oder des Maschinisten zu erregen, aber vergebens. Erst als der Zug an einem Signalhäuschen vorbeikam, wurde der Wärter darauf aufmerksam und brachte durch ein Signal den Zug zum Stillstand, worauf das Feuer in kurzer Zeit gelöscht wurde. Wie es heißt, soll die Handelskammer die Sache bereits aufgenommen haben, und die Bahngesellschaften werden in Zukunft gezwungen werden, Alarmsignale in ihren Zügen anzubringen, die jederzeit sicher wirken.

Eine seltsame Trauung fand im Kirchspengel Jewington im Staate New-York statt. Die betreffende Braut hatte keine Arme und der Trauring mußte ihr an die dritte Zehe ihres linken Fußes gesteckt werden. Nach dem Schlusse der Trauung unterzeichnete sie das Heiratsregister, indem sie die Feder mit ihrem Rehen hielt und nichtdestoweniger eine „schöne Hand“ schrieb.

Ein großer Lustschiffwettkampf. Santos Dumont und Sir Hiram Maxim haben, wie der „New-York-Herald“ berichtet, versprochen an dem großen Lustschiffwettkampf teilzunehmen, der von der Ausstellungsgesellschaft in St. Louis veranstaltet wird. Ein großer Preis von 400000 Mark ist ausgesetzt; die Schnelligkeit allein entscheidet, während die Form oder Triebkraft des Fahrzeuges nicht in Betracht kommt. Die Rennbahn von zehn englischen Meilen wird durch Fesselballons bezeichnet, und die Teilnehmer müssen wenigstens dreimal mit

einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von nicht weniger als zwanzig Meilen in der Stunde darüber sezeln, um zu gewinnen. Die zum Abfahren und Landen auf der Erde benutzte Zeit ist darin eingeschlossen. Jeder Bewerber kann so oft er will, aber vorher muß er beweisen, daß er schon in einer in der Zeichnung ähnlichen Maschine, wie er sie gebraucht, eine Fahrt gemacht hat.

Zwist unter den Buren. Großes Aufsehen erregt folgende Meldung des Reuterschen Bureaus aus Pretoria: „Die Erbitterung zwischen den Buren, die sich den National Scouts angeschlossen hatten, und den anderen BURGERS wird immer stärker. Auch sind Anzeichen dafür vorhanden, daß ein großer Teil der Burenbevölkerung keineswegs alle Hoffnung aufgegeben hat, ihre Nationalität in der einen oder andern Form aufrecht zu erhalten.“ Diese kurze zusammenfassende Meldung wird von einem Spezialtelegramm desselben Bureaus folgendermaßen erläutert: „Überall kann man erkennen, daß nach dem anfänglichen Gefühl der allgemeinen Erleichterung anlässlich des Friedensschlusses eine Reaktion eingetreten ist. Die verschiedensten Mischlinge stören die Harmonie und erfordern ernste Beachtung: die National Scouts sind der Gegenstand erbitterter Hasses seitens der BURGERS, die bis zum Ende im Felde ausgehalten haben. Sie werden bedroht, boykottiert, einige sollen sogar geschlagen und erschossen worden sein. Zur Unterscheidung von den National Scouts und den anderen Buren, die den Treueid vor dem Friedensschlusse leisteten, tragen viele BURGERS besondere grüne Abzeichen. Die Verwendung dieser Abzeichen zu Verwaltungszwecken würde wahrscheinlich zum Wiedereinsatz des Krieges führen. In der That ist weder aus der Rede noch äußerlich im geringsten zu erkennen, daß die Buren auf ihre Nationalität verzichtet haben. Die Transvaal, und Freistaatsfarben werden weitergetragen, ebenso die Nachahmung der englischen Regimentsabzeichen die Buchstaben S. A. R. (Südafrikanische Republik). Diese Leerdrehung der eigenen Nationalität wird von der Burenbevölkerung in den Städten auf jede Weise unterstützt, es haben sogar mehrere von den Burenführern, welche die Friedensbedingungen einhändig unterzeichnet haben, den

BURGERS ausdrücklich zu verstehen gegeben, daß wenn geeignete Mittel zu ihrer Aufrechterhaltung angewendet werden, es mit der Buren-Nationalität noch lange nicht vorbei zu sein braucht. Einer rät zur sofortigen Eröffnung zahlreicher holländischer Schulen, bevor die Engländer ein britisches Erziehungssystem in die Wege geleitet hätten. Ein anderer Führer berurteilt die Unterzeichnung des Friedensinstrumentes und meint, es wäre viel besser gewesen, weiter zu kämpfen. Viele BURGERS erklären, sie seien durch falsche Angaben und abszurossige Ausmalungen über den tatsächlichen Inhalt der Friedensbedingungen getäuscht worden. Biersach werden die Führer, die den Friedensschluß und die Niederlegung der Waffen vermittelten, von den BURGERS offen des Betruges und des Vertrauensbruchs beschuldigt. Auf dem flachen Lande, wo die Leute mit dem Wiederaufbau ihrer Farmen alle Hände voll zu thun haben, ist es etwas ruhiger. Dort wird hauptsächlich eine Vertretung des holländischen Elements im Verwaltungsrat und in der Zentral-Wiederanstellungskommission gefordert. Vor dem Obertribunal in Pretoria sind bereits 600 Prozesse wegen Landberechtigungen anhängig.

Literatur.

Zur Erinnerung an Wildbad. Gedichte von Gustav Hurm. Ein kleines in Broschürenform toeben herausgegebenes Werkchen liegt vor uns. Es enthält auf 16 Seiten diverse geist- und poestevolle Gedichte über Wildbad, unseren herrlichen Badeort, von dem so viele Dichter schon geschrieben, daß schon oft und aber oft in mehr oder weniger guten Versen besungen und ob seiner Hellerfolge gerühmt worden ist. — Diesmal haben wir es mit wirklich sinareichen Gedichten zu thun die wir allen Poestefreunden, besonders der Wildbader Einwohner, empfehlen können. Wir glauben, daß der durch verschiedene andere Werke schon rühmlichst bekannte Pforzheimer Verfasser mit der Herausgabe dieser Gedichte einen guten Erfola haben wird, ganz besonders, da dieselben zum Preise von nur 10 Pfg. pro Stück verkauft werden. (Zu haben in der Buchhandlung von Hellend & Josephson, Könlq-Karl-Sir.)

Enlarvt.

Novelle von P. Herrkorn.

11)

(Nachdruck verboten)

Vor dem Standesamt bildete eine neugierige Menge Spalter, um das Löwenfeld'sche Brautpaar zu sehen. Der elegante, vornehme Bräutigam führte die blasse Braut am Arm und eilte förmlich, um die Treppentufen zu erreichen, die ihm bald den Blicken des Publikums entzogen. Diese ganze standesamtliche Handlung war ihm widerwärtig, er sehnte das Ende herbei. Die Formalitäten dauerten ja auch nicht sehr lange. Er hatte sich „Ja“ schon laut erschallen lassen, und als die übliche Frage an die Braut erging, ob sie ihren Bräutigam Herrn von Weltenegg ehelichen wolle, da zitterten ihr die Lippen so heftig, daß man keinen Laut vernahm, aber da sie doch hergekommen war, um die Ehe zu schließen, so wurde angenommen, sie hätte „Ja“ gesagt und zur Unterzeichnung des ehelichen Kontraktes geschritten. Lothar Rodmar von Weltenegg hatte seinen Namen schon unterschrieben und denselben auch noch mit einem prächtigen Schilde umgeben, er trat jetzt zurück und reichte seiner Braut die Feder zur Unterschrift. In diesem Augenblick geschah etwas Furchtbares, etwas Unerwartetes.

Ein Gendarm trat ein, der dem Bräutigam im Namen des Gesetzes verhaftete. Rodmar von Weltenegg hatte in diesem Augenblick wohl am allerwenigsten erwartet, daß die Strafe ihn in diesem Moment ereilen würde, wo er so nahe dem großen Ziele war und bald Erb. von Löwenfeld sein würde. Nun hatte er doch sein schändliches, gemeines Spiel verspielt und mußte die Folgen seiner verbrecherischen Thaten tragen. Als Rodmar von Weltenegg an Kaltendorff vorüberging, warf er ihm einen finstern Blick zu, dessen Sprache bedeutender war, als Worte.

Kaltendorff wußte es auch: allein würde der schuftige, rachgierige Weltenegg nicht die Rechnung abschließen, nun kam auch Kaltendorffs früherer Mißthun an die Reihe und ganz verweirkt rang

Kaltendorff nach Fassung. Der ganze Vorgang hatte sich in unglaublich kurzer Zeit abgepielt. Der Trauzeuge, Graf Dalmer, hatte plötzlich die Amtsstube ohne ein Wort zu sagen, verlassen, und Marie saß nun allein an der Seite ihres Vaters im Wagen und fuhr nach Hause, aber dankbar im Herzen gegen Gott, der sie noch im letzten Augenblick vor so grenzenlosem Elend bewahrt und sie nicht die Frau eines großen Verbrechers und Erzhoellunken hatte werden lassen.

In Löwenfeld angekommen, wartete man vergebens, daß sich Kaltendorff erheben und den Wagen verlassen sollte. Lautlos war er in sich zusammengesunken und gerade als der Landauer in dem Schloßhofe hielt, hatte ein Herzschlag dem Leben Kaltendorffs ein Ende gemacht. Er brauchte nun nicht mehr seinen Anteil an der Ausraubung des Viehhändlers Wallenthal eingestehen; und Gott wußte es, daß Kaltendorffs Hände frei von Mord waren, und er nur den Mörder begleitet hatte, auch wie er herent und gedüßt hatte, darum hatte er ihm wohl den Tod als besten Freund geschickt, daß er ihn ausspannen half und Ruhe gab, ehe das Gericht sich auch der Untersuchung in der Mordsache des Viehhändlers Wallenthal bemächtigte.

Es kam aber auch gegen den Mörder des Erben von Löwenfeld zu keiner Beurteilung, denn der nun endlich entlarvte Weltenegg hatte sich am Morgen nach seiner Einlieferung im Gefängnis — aus Furcht vor der schweren Strafe für seine Unthaten — an seinem Bettpfosten mit einem aus seinem seidnen Unterhemde gedrehten Stricke erhängt.

Nach den furchtbaren Ereignissen war es Frau Kaltendorff und deren Tochter ganz unmbglich, noch länger auf dem Schlosse zu leben, und sie beschloßen, das Rittergut zu verkaufen.

Löwenfeld kam aber nach Kaltendorffs Tode nur bezüglich seiner Ländereien und Wirtschaftsgedäude zum Verkauf, denn das Schloß und den Garten schenkte die Witwe dem Kreise Braunberg zu einer Besserenanstalt für verwahrloste Kinder. Die edle Frau wollte damit auch das lähnen.

was ihr Gatte gesündigt hatte und gleich damit auch ein Andenken an ihren so schmählich dahingemordeten Sohn schafften, denn die Besserungsanstalt erhielt den Namen „Alfred Kaltendorffhaus.“ Frau Kaltendorff ging mit ihrer Tochter nach der südtlichen Schweiz, um in neuer Umgebung ihr Weh still verbluten zu lassen.

In Marias Leben war so wenig Sonnenschein gewesen, daß Franz Guttmann, — der damals so schnell als mbglich aus seiner Haft entlassen worden — es als seine erste Aufgabe betrachtete, alles Liebe, Gute und Schöne in ihr Leben zu tragen, nachdem er sich zwei Jahre später mit ihr verheiratet hatte.

Hohenhal am Rhein wurde ihre Heimat. Frau Kaltendorff erfreute sich auch dort an dem Glück ihrer Kinder, aber herzlich lachen lehrten sie erst wieder ihre Enkel.

— Ende. —

Humoristische Gae
aus dem
„Simplizissimus“.

• Begleiterscheinung. „Dös is a Kreuz mit döne seine Sach; so oft mei Alte a Theekränzchen arranschlert, hat s' darnach an Schnoppsrausch.“

• Ein Gewissenhafter. „Kellner, g'schwind an Schnops her! Es is scho zwölft und hab no an Hundertter und soll morg'n an Offenbarungseid leish!“

• Ein Genußmensch. (Stromer lesend im Straßengraben liegend): „In dem Roman stiebt es nur Träfens un Borone. Das gefüllt mir. Man amüßert sich un is doch in juter Gesellschaft.“

• Sport. „Kennen Gnädige neueste Reildress? Fränes Hemd, ganz enge Hosen! Floß muß heulen, um da durchzukommen.“

• Der Stellvertreter. „Nun, Freund, hal dir deine Frau eine tüchtige Gardinenpredigt gehalten, als du gestern abend so spät nach Hause kamst?“ — „O hein, die Schließ bereits bombardiert — aber der Papagei hat 2 Stunden lang geschimpft.“